

***Sarcodon lepidus* Maas Geesteranus**

Ein für Baden-Württemberg neuer Stachelpilz

Günter SAAR, Dammenmühle 7, 77933 Lahr-Sulz

Wie die Großröhrlinge, die Korallenpilze und auch die Phlegmacien gehören die bodenbewohnenden Stachelpilze – allesamt wertvolle Mykorrhizapilze unserer waldbildenden Laub- und Nadelbäume – zu den Kolibris der heimischen Wälder.

Neben dem Habichtspilz, *Sarcodon imbricatus* (L.: Fr.) Karst. und den beiden Semmelstoppelpilzen, *Hydnum repandum* L.: Fr. und dessen var. *rufescens* Fr.: Barla begegnen dem Hobby-Mykologen selten weitere Vertreter dieser interessanten, und seltenen, weil spezielle Standortbedingungen benötigenden Gattung.

So sind die weitaus meisten Vertreter der terrestrischen Stachelpilze nur auf kalkhaltigen Böden zu finden und damit auch gute Zeigerarten für naturnahe Wälder.

Am 4. September 2002 kam ich auf der Suche nach Großröhrlingen am Schönberg südlich Freiburg an einer Stelle vorbei, an der ich vor 9 Jahren (27.9.1995) schon eine Gruppe von Stachelpilzen gefunden hatte, die nicht sicher zu bestimmen war.

Dank der mittlerweile erschienenen monographischen Bearbeitung der terrestrischen Stachelpilze incl. eines gut handhabbaren Schlüssels durch P. OTTO (1997) gelang es schließlich, einen Namen zu finden: Es handelte sich um die bis dato kaum bekannt gewordene Art *Sarcodon lepidus* Maas Geesteranus, die ich nachstehend beschreiben möchte:

Fruchtkörper bis 8 cm, dickfleischig, rosabraun, filzig und alt schuppig aufreißend (Trockenheit?), zum lange eingerollten Rand hin samtig, dieser jung weißlich, ganzer Hut an verletzten Stellen bräunlich. **Stacheln** z.T. am Stiel herablaufend, bis 4 cm lang, cremefarben, vom Ansatz her bei der Sporenreife purpurbraun färbend. **Stiel** bis 3 cm lang und 3 cm dick, oft exzentrisch und zugespitzt wurzelnd, oben braun pustelig (Stachelansätze?) unterer Teil braun filzig-schorfig, Basalfilz aber weiß. **Fleisch** cremeweiß mit grau-oliv-Stich, nicht gezont. **Geruch** mehlig-gurkig. **Geschmack** bitter-mehlig. **Sporenpulver** bräunlich. **Sporen** kugelig bis breit ellipsoid, z.T. mit Öltröpfen, warzig (Warzen bis max. 1 µm dick), hyalin bis leicht bräunlich (in Wasser), 4,5–5,5 x 4–5 µm. **Schnallen** keine gesehen.

Standort ist eine Fläche am Schönberg bei Ebringen unter Buchen auf anstehendem Kalk, ein Carici-Fagetum, das sich dort auf einem sehr trockenen, steinigen, westwärts geneigten Hang ausgebildet hat. Im gleichen Bestand wuchsen folgende kalziphilen und wärmeliebenden Arten: *Amanita solitaria* und *A. strobiliformis*, *Boletus radicans* und *Boletus satanas* (Normalform und gelbe Form!), etliche seltene Cortinarien wie *C. arcuatorum*, *C. flavovirens*, *C. inochlorus*, *C. osmophorus* und *C. saporatus*, *Hygrophorus pearsonii* und weiter seltene Lactarien, Russulae und Tricholomen. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass in unmittelbarer Nähe ein Mycel von *Phellodon niger* (Fr.: Fr.) Karst. fruktifiziert.

Sarcodon lepidus wurde erst 1975 von ihrem Autor aus den Niederlanden, unter Eichen, Buchen oder Hasel wachsend, beschrieben. OTTO berichtet 1990 über den Erstfund dieser Art in Deutschland, der GRÖGER am 14.9.1985 in einem lichten Eichen-Birken-Bestand bei Nordhausen in Thüringen gelang. Auch hier war es ein wärmegetönter Hang auf kalkhaltigem Boden (Gips) in Südlage.



Abb. 1: *Sarcodon lepidus*

Foto: G. SAAR

Diese Art ist nach den bisherigen Erkenntnissen mit Vertretern der *Fagaceae* vergesellschaftet und bisher neben Funden aus Deutschland und Holland auch bereits in Italien nachgewiesen. Darüber hinaus ist sie sicher aber auch an weiteren Standorten in Mitteleuropa zu erwarten. Sie kann im Feld aber auch leicht verkannt werden, denn nahe verwandt sind zum einen der bekannte Habichtspilz [*Sarcodon imbricatum* (L.: Fr.) Karst.] mit Schnallen an den Hyphen, ohne Rosatöne auf dem Hut und im Nadelwald, der Gallenstacheling [*Sarcodon scabrosus* (Fr.) Karst.] auch mit anderer Hutfärbung und sparrig abstehenden Hutschuppen) sowie *Sarcodon illudens* Maas Geesteranus mit pink-violetten Hutfarben.

Obwohl am Schönberg vergleichbare Standorte nicht selten sind, blieb trotz intensiven Suchens und Beobachtungen verschiedener Flächen über ca. 15 Jahre hinweg dieser Standort der einzige, der außer den beiden *Hydnum*-Arten weitere Stachelpilze hervorbringt.

Dies kann um so sicherer behauptet werden, als sich die Fruchtkörper von erdbewohnenden Stachelpilzen als sehr ausdauernd erweisen, so dass sie im Gegensatz zu *Agaricales*-Fruchtkörpern mehrere Wochen lang am Standort zu beobachten sind.

Auch an ähnlichen Standorten in der Vorbergzone des Schwarzwaldes bilden Stachelpilze eine Rarität und begeistern immer aufs Neue, wenn man ihnen begegnet.

Bedanken möchte ich mich bei Herrn Dr. Peter OTTO, der die Bestimmung als *Sarcodon lepidus* bestätigte.

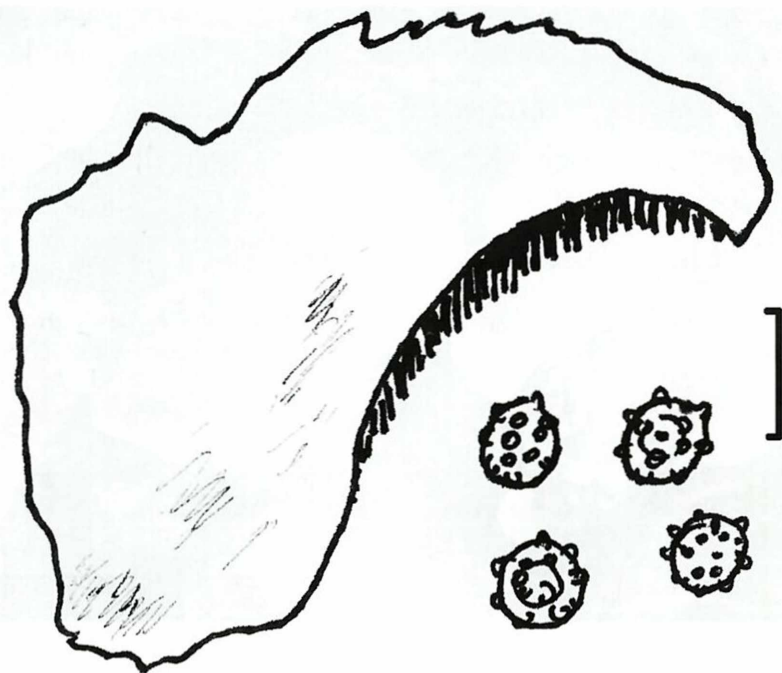


Abb. 2: *Sarcodon lepidus*, Maßstab: 1 cm / 10 µm

Literatur

- BREITENBACH-KRÄNZLIN (1986): Pilze der Schweiz Band 2. Luzern.
- BUCHMANN, D. (1998): Regensburger Pilzflora 9. Gestielte Stachelpilze. Regensburger Mykologische Schriften 8: 169-195.
- KRIEGLSTEINER, G. J. & L. G. (1989): Die Pilze Ost- und Nord-Württembergs, Teil 1: Nichtblätterpilze s. l. in Beiträge zur Kenntnis der Pilze Mitteleuropas 4.
- KRIEGLSTEINER, G. J. (1991): Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands (West). Teilband 1A, Nichtblätterpilze. Stuttgart.
- KRIEGLSTEINER, G. J. (2000): Die Großpilze Baden-Württembergs Band 2. Stuttgart.
- OTTO, P. (1990): *Sarcodon lepidus* in der DDR. Myk. Mitt.bl. 33(1): 5-7.
- OTTO, P. (1997): Kommentierter Bestimmungsschlüssel der terrestrischen Stachelpilze Deutschlands mit taxonomischen und nomenklatorischen Anmerkungen. Boletus 21/1: 1-21.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [40 2 2004](#)

Autor(en)/Author(s): Saar Günter

Artikel/Article: [Sarcodon lepidus Maas Geesteranus Ein für Baden-Württemberg neuer Stachelpilz 44-46](#)